



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Newes Wunder der Gnaden/ zu finden im Leben Der
Ehrwürdigen Mutter Sr. Joannæ von Jesus Maria,
Closter-Jungfrawen des vornehmen Closters S. Claræ in
Burgos**

Ameyugo, Francisco de

Gedruckt zu Cölln

Das 3. Cap. Von den Geistreichen Ubungen der Dienerin Christi Joannæ,
im tugendsamen Leben ihres Wittwenstands.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37114

phonius verstande gnugsamb nach seiner Klugheit daß dieß Del miraculös wäre/ und nahm ein Geschier voll davon mit sich nach der Haus: / Wt hat auch durch dasselb Del viele Miracklen gewirckt / wie geschehen ist einem Kranken/ den man in grosser Lebens-Gefahr mit diesem Del hat gesalbet / und ist davon augenblicklich gesund

worden; Es scheint Gt habe durch solche Wunderzeichen offenbahren wollen/ daß seine Frau Ioanna eine von den 5. weisen Jungfrauen wäre/ in dem Ampels das Del der Brüderlicher Lieb / und die Flamme der Götlicher niemahl ermanget.

Das 3. Capitel.

Von den geistreichen Vbungen der Dienerin Christi Ioannæ: im tugentfamen Leben ihres Wittwen- Standes

Der Leiter Jacob seynd uns in einem schönen Vorbild die Vbungen der wahrer Englistcher Geister vorbedeutet: Diese Leiter ware ein rechter Abriss des geistlichen Lebens / vom Erdbodem stenge sie an / und gieng recht hinauff bis zum Himmel. Vnter an derselben Fuß stand ein Mensch: Oben in der Epig ware Gt / die Engel steigten erstlich hinauff/ bald aber kamen sie wieder hinunter / das hinauffsteigen geschah ihr entgegen/ nemlich zu ihrem eygenen Nutzen/ das hinuntergehen geschah anderen zu Lieb und zu Nutzen: sie steigten hinauff (sagt der Heil. Bernardus Ser. 1. in Pl. Qui haab) durch die Stappeln des Gebetts Gt zu beschawen / welcher oben auff der Leiter stande / und sie giengen hinunter auf Mitfenden und Liebe des Menschen / und demselben zu dienen der am Fuß derselben Lei-

ter auff der Erden aufgestreckt schliesse. Dieser gestalt erhoben sie erstlich durchs Gebett ihren Geist zu Gott/ hernacher aber übten sie die eusserliche Werck der Liebe: dieß seynd nun die Vbungen sambt der Ordnung/ welche in denselben die geistliche Leuthe halten sollen: Zwaren ist nicht ohne/ daß es gar beschwerlich sey/ beyde Theil in solcher Vollkommenheit zu üben / daß eine Vbung durch die andere nicht behindert werde/ suntemahl wann der Geist zunahm ins Gebett vertiefft ist / alsdann hat er geringe oder gar keine Achtung auff die Nutzbarkeit der eusserlichen Wercken: die Engbindung des Geistes (spricht der Heil. Bern. in Nat. S. Iouis. Bapt.) wird durchs eusserliche gemindert oder aufgeleset/ zum wenigsten wird er niemahln zur rechter Vollkommenheit gelangen: Und wosern die innerliche Versammlung des Geistes in so weit ins

Ec 3 eusser-

eufferliche sich heraufgebe / daß sie mit den zeitlichen Dingen sich vermische / so wird sie dadurch also verstaubt und weltlich / daß der Mensch nicht mehr innerlich versambler bleibe; so ist's dann in geistlichen Leben eine sonderbare Geschicklichkeit und Tugent zu schätzen / daß man in besagten Übungen die rechte Maß und Gleichheit wisse zu halten.

Die Mutter Ioanna besaß sich im Witwen-Stand ihre Übungen mit großer Weisheit und rechtmäßiger Proportion aufzuteilen: Zur Betrachtung hatte sie einen sonderbaren Tag bestimmet / zum Gebett den folgenden Tag und den dritten / den Bedürftigkeiten des Nächsten beizuspringen; ihr ganzes Leben bestunde wie gesagt ist im Gebett / indeme sie anders nicht lebte / dann allein in immerwährender Gegenwart Gottes; fürnehmlich aber brachte sie fast alle Nächte in dieser heiliger Übung zu / und ware die Zeit ihrer Nächtllicher Ruhe gar kurz; des Morgens bey anbrechendem Tag / gieng sie in Begleitung des Herrn Alphonsi und ihrer Magd nach den Barmhertigen Carmeliten / daselbst beharrte sie im Gebett bis zur Anfunft ihres Weichvatters / der alsdenn ihr Beicht anhörte / hernacher nahm sie auch die heilige Communion: Von dieser embsiger und taätlicher Andacht ware wunder zu sehen; Sr. Ioanna ware fast immerzu (theils wegen scharpffer Buswercken / theils aber wegen grosser Qual und Peyn die sie von den bösen Geistern erlitt) so lahm und kraftlos / daß sie mit einer Hand mußte geführt werden in der ander Hand aber mußte sie einen Stocken haben / sonst konte sie nicht fortgehen; Nichts destoweniger so bald die Zeit der heiliger Communion herankam /

da richtet sich unsere Joanna auff / und zwar gar leichtsam ohne Stocken und Führer / und stieg also gar behend die Stappeln des hohen Altars hinauff; die Magd folgte ihr mit grosser Verwunderung; Nachdem nun Joanna die heilige Communion empfangen / wosern sie den Stab haben wolte / antwortet ihr die Magd / es ist nicht nötig / ihr seydt ja sein rappfer hinauffgestiegen ohne Stocken und Enthaltung / so thut auch nun was nicht beschwerlich ist / und steigt ohne Stab herunter: Endlich gabe sie ihrer Frauen den Stab / und erkannte daß Christus seiner Braut Ioanna übernatürliche Kräfte ertheile zur heiliger Communion zu werden. Nach empfangener heiliger Communion und Dancksagung / begab sich Ioanna zeitlich wieder nach Haus / daselbst las sie in ihrer Bettkammer samtdem Herrn Alphonsi die Gezeiten / und das Officium oder die Tageszeiten unser L. Frauen. Derselb Herr Alphonsus bezeuget in seiner Aussag / daß indeme er alle Tag mit ihr die Gezeiten las / daß unsere Joanna allzeit unterm betten verzückt bliebe / nichts desweniger führe sie in der Verzückung immerfort zu betten / und las alles so klärtlich und vollkommenlich / daß im geringsten kein Wörtlein gefehlet / oder einige Silb aufgelaßen ward. In diesem andächtigen Chor ward dem allmächtigen G. D. ersetzt die Ducht / so ihme geschicht in etlichen geistlichen Choren / von welchen der Prophet Ilias spricht: (Hai. 29. v. 13. Mai. 15. v. 7.) dieß Volck ehret mich mit seinen Lippen / aber ihr Herz ist weit von mir. Es ist billig zu beklagen (spricht Tertullianus) daß wir G. D. nur allein mit dem Mund loben / daß wir in seiner Gegenwart seyn

als wären wir auff einem Jahrmarek: dieß ist gewißlich kein Opfer das Götter gefällig sey / sondern daran er billig ein Abscheuen und Ekel hat / es ist ein absonderlicher Art der Verachtung / das man viele Wort nur außertlich mit den Lippen gleichsam aufammen webet / und mit solchem Geweb die sträfliche Nachlässigkeit bedeckt. Diese Schmach ward vor den Göttlichen Augen ersehet / wann er seine Braut Ioannam in ihrem Gebett sahe: Sie ware zwar eine weltliche Wittib / ihre Andacht aber ware viel gröffer / als einer vollkommener Klosterkrawen.

Nach segetbesagten Übungen der Andacht / ware unsere Ioanna gemeinlich beschäftigt / die Liebe gegen den Nächsten zu erweisen: Ihr Haus ware ein Haus der Zuflucht / allen bedürfftigen mangelhaften und Kranken: Viele Kinder / welche gründlich / trügig / außsätzig / oder sonst mit andern Unheil behaftet waren / kamen zu der Mutter Ioanna, und allesamt wurden von ihr mit viel grösserer Lieb und Freundlichkeit empfangen / als eine wahre Mutter ihre Kinder hätte empfangen können: Sie wurden von Ioanna gespeiset / von ihrer Hand verbunden / verpfasteret und geheilet / und zwar mit so guter Hand / das in kurzer Zeit oder in wenig Tagen die Gesundheit erfolgte: hernacher gieng sie zum Kercker den Gefangenen beizustehen / und ihäre bey ihnen die heilsame und Wunderbare Werck wie oben gemelt ist: Solgenderß besuchte sie die Arme Kranken in und außser den Spitalern: Sie ware mit einem Säcklein woll versehen darün etlig Obseruere / Lattberg und unerscheidliche ungemachte Sachen waren die Kranken damit zu erquickten und zu stärken: Und

wiewol unsere Joanna gar Demütig und von natürlicher Neigung schamhaftig ware / dennoch überwunde die übermäßige Liebe zu den Armen ihre natürliche Neigung / also das sie kühlich und unbehindert umb Gottes Willen für Christi Armen Almosen begehrte und keinen geringen Vorrath samblete: dieser Gestalt lobte St. Ioanna ein zweyfächig Werck der Liebe / die Armen wurden geholffen / und die Reichen wurden zugleich zur Liebe des Nächsten angeführt: Der sonderbare Trost / so die Arme Kranken hatten durch Ioannas Hülf und Heimsuchung ist nicht außzusprechen: Wann sie ihre mildreiche Ioannam sahen / erfröte sich ihr Herz als käme der Engel Gottes Raphael sie zu trösten und Gesund zu machen. Erstlich erquickte Ioanna die Kranken auß ihrem Säcklein mit großer Liebe / hernacher rüfete sie ihnen die Better auß / gosse die Vereinigkeit auß / verbunde ihre Wunden / und came einem jeden nach seiner Noth zu Hülf mit sonderbarer Freundlichkeit / alle sämblich wurden von Ioanna getröset und ermuntert / sich in den Göttlichen Willen vollkömmentlich zu ergeben. Letztlich wann sie den Abscheid name sprach sie wie eine mildreiche Mutter einem jeden gar lieblich zu: Mein Kind / ist viel leicht noch etwas das ihr begehret: sages mir / ich wills euch bestellen oder kauffen / solte ich auch mich selbst verkauffen. Zu diesem End / nemlich allen bedürfftigen so viel möglich beizustehen / ware die gutherzige Ioanna die Zeit so ihr von den vorbe sagten Übungen übrig war / mit allem Fleiß in ihrer Handarbeit begriffen: Und weih diese Arbeit auß lauter Lieb dem Nächsten zu helfen geschah / als ward ihr Geist da durch

durch mit Lieb ergründet und in einen Eng-
lischen Geist verendert. Hätte diese mild-
reiche Matron keine andere Tugend dann
nur allein diese eysferige und feurige Lieb
gehabt / daß sie nemlich nicht allein mit ih-
rem Haab und Gut / sondern auch mit ihrem
Schweiß und Arbeit die Armen suchte nach
aller möglichkeit zu trösten / wäre dieses
schon gnug gewesen sie einen Engel im
Geist zu machen / wie sie warhafftig ware.
Diese fürtreffliche Lieb allein wäre auch wür-
dig gewesen der sonderbahrer Freud und
Gnad die welche sie in ihrem Gebett über-
flüssig vom Himmel bekame.

Nachdem der Tag mehrentheils in sol-
chen oder dergleichen herrlichen Wercken
der Wahrer Christlicher Liebe zugebracht /
begabe sich Joanna widerumb auff ihre
Übungen. Sie hatte im Brauch entwe-
der bey einfallendem Abend / oder aber des
Morgens bey andbrechendem Liecht / sambt
ihrer Magdalen den Creuzweg hinauff zu
gehen zu der Pfarrkirchen unser L. Frauen /
die man die Weise nennet: diese Pfarrkirch
ist eine von den andächtigen Gotteshäu-
sern zu Burgos: Die Kirch ist ein lieblich
und gar schönes Gebäu / sie liegt nach dem
Casteel zu auff einer flacher grosser und
schöner höhe: von der Stadt biß zu diesem
Dübel / gehet man stättig hinauff nicht ohne
grosse Mühe und Arbeit / und ist dieser Auf-
gang auch den starcken Leuten beschwer-
lich. Unserer Er. Joanna ware zwar gar
schwach an leiblichen kräften / jedoch steigte
sie in Krafft ihres Geistes so sichtsam hin-
auf und gieng auff ihren Knien den Creuz-
weg mit solcher Dapperkeit / daß es billig
zu verwunderen ware: Sie sprach zu ihrer
Magdalen den Creuzweg welchen Christus
unser Heyland so schmerzlich mit seinem

Creuz beladen gangen hat / solten wir bil-
lig mit den Füßen / sondern wans mög-
lich wäre mit dem Herzen auff der Erden
gehen: weilten aber solches nicht geschehen
kan / so laßet uns zum wenigsten auff den
Knien gehen: Wir wollen gedencen / daß
unser gürtiger Herr Iesus mit seinem
Creuz auff der Achsel vorher gehe / wir wol-
len seinen Göttlichen Fußstapffen demütig-
lich nachfolgen / und die Erd mit heißen
Thähren benetzen / welche er mit seinem kost-
bahrem Blut begossen hat. In Winter-
licher Zeit ware bisweiln das Feld mit
Schnee bedeckt / daher sprach die gute
Magdalen zu ihrer Frauen: meine Frau /
wie können wir ietz durch den Schnee auff
den Knien gehen? Magdalen (antwortet
Joanna mit vestem Verrawen) laßet uns
auff den Knien gehen so gut wir können /
ihr werd sehen daß wir vom Himmel wer-
den Deystand haben / und schöne Tapeser-
eyen unter unsere Knie bekommen: Also
geschah / daß sie über den Schnee auff ih-
ren Knien giengen als wäre der Schnee
mit geblümten Teppichten bedeckt gewesen.
Am Abend begabe sich unsere Joanna in ihre
Bettkammer / erstlich bate sie daselbst mit
grosser Andacht den Rosenkrantz von unser
L. Frauen: Emsmahl came der böse Geist
hinein und riß ihr den Rosenkrantz auß den
Händen / zerbrach denselben mit grossen
Zorn / zerstreuet auch die Körner hin und
her über die Erd: Als bald aber erschiene
der glorwürdig Patriarch St. Dominicus
und gebotte mit ernsthafter Stimme dem
bösen Feind: Du Verführer (sprach er)
was hastu gethan? Samble als bald den
Rosenkrantz widerumb auff / und bringe
ihn der Dienerinnen Gottes. Joanna
wolte zwar selbst den Rosenkrantz auffrich-
ten /

nehmen/ aber der Heil. Dominicus wolte es durchauß nicht zulassen / sondern zwunge den bösen Feind / daß er selbst den Rosenkrantz aufzunehmen und niederknüttend Ioanna wiedergeben mußte ; Er thäte ihr also / brülte aber mit aufgesperrem Maull wie ein Wilder und wütender Dchs.

Sambt diesen letzterzehnten Übungen / beharte nichts destoweniger die eyferige Braut Christi in den Übungen ihrer scharpfer Buß / ist auch dabey beständiglich verblieben bis in den Tode. Desgleichen war sie auch in fast immervverendem Streit mit den bösen Geistern / dann gleich wie Ioanna im göttlichen Dienst und Himmlischen Leben des Geistes / täglich zunahme und immerzu je mehr und mehr fortschritte / also waren auch die böse Geister desto grimiger ihre Haupt Feindtümme zu behindern / und nach aller möglichkeit zu peinigen ; Ihre offtebesagte Magd Magdalen de Arce sagt : Sie könne nicht begreifen / wie es möglich sey daß ein Mensch die erschreckliche Marter außstehe welche ihre Frau Ioanna alle Stunden von den bösen Geistern erlitt ; Diese Magd sahe / daß die Hölliche Geister immerzu auff ihre Frau schlügen / oder aber ihr Haupt zur Wand anstießen /

oder sie über die Erd zogen / zu weils auch oben von dem Gang hinunter / oder sonst in den Püß wurffen : Summa / die Magd sahe / daß die böse Geister immerzu durch unzählbare Marter ihre Frau peinigten. Gleichwol mit allen diesen Schmerzen / so theils (wie tezt gesagt) die heilige Geister / theils auch Ioanna ihr selbst auß Bußfertigkeit anthäte / ware gleichwol ihr Durst zu leiden nicht zuerküßten / sondern sie bemühet sich ihre Magdalen zu überreden / daß sie mit ihrer Hand ihren Leib casteyen wolte : Dieß aber hat Ioanna niemahln von ihrer Magd erlangen können / nemlich weil die gute Magd ihre Frau liebte : Daher gab sie Ioanna zur antwort / meine Frau / dieß werd ich für die ganze Welt nicht thun ; thut ihr nit gro- so Buß : gehet ihr nicht mit Eysen beladen : peinigen euch nicht alle Augenblick die böse Geister : Wie wollet ihr noch mehr haben : sie hatte zwar recht : Dannoch suchte ihre Frau auß alle Wege und Weise sich in immervvänder Gedult zuüben / und keine Gelegenheit des Fortgangs und des Verdienst zu verlieren.

Das 4. Capitel.

Von den Göttlichen Gnaden / so die Braut Christi Ioanna zu diesen Zeiten empfieng.

Dritten ist Gott dem Patriarchen Abraham erschienen / (Gen. 17. v. 14.) er hat mit ihm geredet / hat ihm auch eine überauß grosse und herrliche Gnad erwiesen : Dad die heilige Schrift beobachtet / daß diese Erscheinung und Göttliche Rede / welche Abraham widerfahren ist / geschehen sey nachdem er von

dd sei